

Das MBI wird von 3 Vereinen getragen:

- Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Hamburg e. V. (PAH)
- Psychoanalytische Arbeitsgruppe für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie e. V. (PAKJP)
- Arbeitskreis für Psychotherapie e.V. (AfP)

Das Michael-Balint-Institut bietet qualifizierte, staatlich anerkannte Ausbildungen

- zum/zur psychologischen und ärztlichen Psychotherapeut*in (AfP, PAH)
- zum/zur Psychoanalytiker*in nach den Richtlinien der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung DPV (PAH)
- zum/zur analytischen und tiefenpsychologisch fundierten Kinder- und Jugendlichentherapeut*in (PAKJP)
- zur Aus- und Weiterbildung in tiefenpsychologisch fundierter Gruppentherapie und Gruppenanalyse

Zur Ausbildung zugelassen werden können Ärzt*innen, Psycholog*innen sowie Pädagog*innen und Lehrkräfte unter bestimmten Voraussetzungen.

Die Ambulanz des MBI bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen diagnostische Erstgespräche, Beratung und gegebenenfalls die Vermittlung eines Behandlungsplatzes, zumindest jedoch Unterstützung bei der Suche eines/r qualifizierten Therapeut*in an.

Die Aufgabe des Instituts besteht in der Aus- und Weiterbildung zum/zur Psychoanalytiker*in und Psychotherapeut*in für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Darüber hinaus bietet das Institut seinen Mitgliedern eine qualifizierte und zertifizierte Fortbildung an.

Die Mitglieder arbeiten in eigenen Praxen oder Kliniken oder anderen Institutionen. Sie unterstützen das Institut finanziell und ideell durch überwiegend ehrenamtlichen Einsatz.

Fortbildungspunkte bei der Ärztekammer sind beantragt.



Kontakt:

Michael-Balint-Institut Hamburg
Geschäftsstelle
Frau Regine Rachow
Falkenried 7 | 20251 Hamburg

Tel.: 040 - 42 92 42 12
Fax: 040 - 42 92 42 14

E-Mail: info@mbi-hh.de
www.mbi-hh.de



„Brüderchen komm tanz mit mir...“

Psychoanalytische Überlegungen zu Genese und Wirkung von Geschwisterlichkeit.

Ringvorlesung – jeweils um 19.00 Uhr
im Michael-Balint-Institut, Falkenried 7,
20251 Hamburg



Zu unserer diesjährigen Ringvorlesung laden wir Sie herzlich ein.

Diesmal steht das Thema Geschwisterbeziehungen – den längsten Beziehungen im Leben – im Mittelpunkt.

Auch wenn Sigmund Freud keine Arbeit explizit diesem Thema widmete, so vermutet er in der Traumdeutung 1900: „Empfindungen von Feindseligkeit gegen die Geschwister müssen im Kindesalter noch weit häufiger sein, als sie der stumpfen Beobachtung Erwachsener auffallen.“ (S.258) Zum Verhältnis des Kindes zu seinen Geschwistern äußert er sich so: „Ich weiß nicht, warum wir voraussetzen, es müsse ein liebevolles sein.“ (ebenda, S.256)

Den Ödipuskomplex sieht er mit dem Auftauchen von Geschwistern in einen Familienkomplex erweitert. (Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse, S.346) Sexuelle Wünsche, die in diesem Beziehungsgefüge mit den Eltern nicht manifest werden können, lassen sich aktiv oder passiv mit den Geschwistern ausleben.

„Geschwister sind „Übergangsobjekte“ (Wellendorf 1995), Figuren zwischen den Eltern und späteren Freunden, Freundinnen, Kollegen, Kolleginnen, Geliebten. Mit Bruder und Schwester werden Probeläufe für die große Erweiterung der Lebensbühne durchgeführt, und zwar in der ganzen Vielfalt geschwisterlicher Gefühle von Liebe und Haß, Begehren und Ablehnung, konstruktiver und destruktiver Rivalität.“ (Sohni 1999, S.72)

Der Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit des Michael-Balint-Institutes

2. Dezember 2022

Dipl.-Psych. Christiane Claussen:

Geschwisterdynamiken in analytischer Gruppenpsychotherapie

13. Januar 2023

Dr. phil. Helene Timmermann:

„Papa, wann gehen die wieder?“ Über Geschwisterdynamiken in Patchwork-Familien

20. Januar 2023

Katja Westlund-Morgenstern:

„Mami friert!“ – Über Lust und Last im Konkurrenzgefüge. Aus der Analyse eines fünfjährigen Mädchens

3. Februar 2023

Dipl.-Psych. Ann Katrin Scheerer:

Glück und Unglück in Geschwisterbeziehungen. Gedanken zu einer lebenslangen Unfreiwilligkeit

